

# Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Flotz. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

**Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowiz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.**

Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberhöl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberhöl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen.

**Geschäftsstelle: Siemianowice (Slaskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2**  
Fernsprecher Nr. 501

Nr. 117 **Mittwoch, den 25. Juli 1928** 46. Jahrgang

## Frankreich duldet keinen Anschluß

Pariser Stimmen zum Wiener Sängerbundesfest

### Wechsel im Kabinett?

Die Warschauer Regierungspressen bereiten uns auf neue Umgestaltungen vor. In kurzer Zeit soll wiederum ein Kabinettwechsel eintreten. Die Besetzung des Kabinetts soll der Ministerpräsident, die rechte Hand Pilsudski, zum Opfer fallen. Möglich, daß die Launen wechselnd, auch nach dem Urlaub noch als Dekoration Ministeriums Pilsudski bleibt, aber lange dürfte die Dauer nicht dauern, bis wieder ein General, vielleicht Pilsudski, seinen Posten übernimmt, nicht aber um wirklich zu sein, sondern um Gehorsam der „Initiative“ zu zeigen. Die nie gerühmte Einigkeit des Kabinetts Pilsudski ist nur eine Sage und wir wissen ja aus der letzten Kabinettsumbildung, daß selbst die Minister nicht wußten, was ein Wechsel vorgehen war, bis rasch die Demission Staatspräsidenten bekannt wurde und zwei neue Ministerkabinette gebildet wurden, während die alten bewährten Hand abgehoben wurden. Schon damals wußten die nahe stehenden Kreise zu berichten, daß es nicht der Wechsel sei, sondern daß bald der zweite Schuh folgen werde. Und diesmal scheint man gründlichere Arbeit betreiben zu wollen und alle Zivilisten zu entfernen, alle Militärs zu befehlen. Dies wäre ja bei der Einigkeit Pilsudskis keine Ueberraschung, denn die Wandlungen innerhalb der Bevölkerung zum Vorkommen kommen, läßt nur noch eine sichere Stütze zu und das sind die Diktatoren. Von der Regierungsumbildung bis zur militärischen Diktatur ist ja der Weg nicht mehr fern und schließlich die logische Entwicklung der Dinge, wie sie sich seit 1923 vollziehen. Das letzte Internum Pilsudskis läßt an welchem auch ahnen und der 12. August ist nicht mehr so fern, an welchem eine internationale Kundgebung Pilsudskis in der Tagung der Legionäre in Wilna erfolgen soll. Es ist ein Streit zwischen Pilsudski und dem Ministerpräsidenten Bartel ausgebrochen und der formelle Regierungschef soll sich bei seiner Abfahrt zum Urlaub nicht einmischen. Wahrscheinlich sind Bartel und Pilsudski über die „Schlagfertigkeit“ seines Ministers aufgestiegen und da er bei den Militärs auf Verständnis rechnen kann, so soll er nicht mehr seinen Posten zurückkehren. Aber es wird gründliche Arbeit betreiben und darum dreht sich der eigentliche Streit um Bartel, sondern um den Außenminister Zaleski, der als Ministerpräsident bei anderer Gelegenheit ausdrücklich betonte, alle Fäden der auswärtigen Politik in der Hand Pilsudski fallen und als Gesandter nach London während ihn der bisherige polnische Gesandte in Katal, ersetzen soll. Natürlich auch nur formell unterrichtete Kreise behaupten, daß Zaleski ein Kabinettwechsel ist, dessen russische Politik er nicht billigen kann, man weiß ja auch, daß in den letzten Wochen die Beziehungen zwischen Moskau und Warschau gesteigert wurden und Bartel nicht den Richtlinien des Warschauer Außenministers, sondern der Initiative Pilsudskis folgte, im Kreml die letzten Note abgewiesen worden ist. Man sieht, der Wechsel in den wichtigsten Ministerien, Premierminister, Außenminister, ist ein sehr wichtiger Schritt, ein Schritt, der weit tieferer Natur ist, als es zunächst den Blicken entgeht. Das nebenbei noch zahlreiche Wechsel in den niederen Posten zu erwarten sind, darüber berichten die Telegramme aus Warschau, die von der Kabinettsbildung mitteilen, sie schon als Tatsache und nicht als Vermutung vermelden. Es wäre verfehlt aus den Vorgängen schon weitgehende Schlüsse für die kommenden Ereignisse ziehen zu wollen. Aber diese Umgestaltung auf den verschiedensten Posten hat auch eine Umgestaltung der Innen- und Außenpolitik zur Folge und hier steigen die Bedenken auf, die nicht nur die friedlichen Kreise der polnischen Politik rechtfertigen, sondern auch die militärischen Kreise, welche die Umgestaltung sprach, beziehungsweise dem Interesse, welches man an dieser Räumung habe und dies soll er nicht aus dem Kabinett getan haben. Dem Ministerpräsidenten ist der Kurs des eigentlichen Chefs, auf dem Weg des Parlamentarismus nicht genehm, der sieht eine solche Umgestaltung als einen Schritt an, der die Einheit des Kabinetts bröckelt, ist eine Folge der unruhigen Politik, deren Zeugen wir seit Mai 1928 sind. Der Kurs der Umgestaltung im Kabinett, ist eine solche Umgestaltung, die vorausgegangen. Die alten Kräfte, die den Übergang in früheren Jahrhunderten vorbereiteten, sind heute mit Pilsudskis Schutz wieder am Werk. Wer vermag heute schon zu sagen, wohin der Weg führe?

Paris. Die Wiener Kundgebungen aus Anlaß des Sängerbundesfestes finden in Paris keine objektive Beurteilung. Dies kommt nicht allein in den zahlreichen Kommentaren, sondern schon in der Berichterstattung zum Ausdruck. So bezeichnet der Wiener Berichterstatter des „Zeit Parisien“ die Teilnahme der deutschen Sänger als eine deutsche und nicht österreichische Angelegenheit. Deutschland habe für die Belange seiner nationalen Ansprüche Wien für einige Stunden benutzt. Das sei ein gefährliches Spiel, besonders in einem Monat, der daran erinnere, daß Österreich für den Frieden der Welt gefährlich sein könne, wenn es sich der Führung der Deutschen überlasse. Der „Avantur“ muß zugeben, daß sich die Wiener Tage zu einer großen Kundgebung gestaltet hätten, die eine bisher unerreichte Kraft des Anschlußgedankens bewiesen. Es sei nicht unmöglich, daß Deutschland und Österreich den Augenblick nahe glaubten, den Anschluß verwirklichen zu können. Die bei jeder Gelegenheit bekundete Schwäche der Alliierten ihre Rücksicht und Gefälligkeit gegenüber dem Reich, seien geeignet, in Berlin und Wien die größten Hoffnungen zu erwecken.

Es sei an der Zeit, daß Frankreich in Wien und Berlin klar wissen lasse, daß der Anschluß von den Alliierten nicht geduldet werde. Der Gaullois kommt zu dem Schluß, daß es ansehend keine Grenze mehr gebe, die die beiden Nationen trennen. Deutschland und Österreich betrachteten den Anschluß als bereits durchgeführt, wenn sie ihn auch nicht öffentlich proklamieren, um nicht den Einspruch der Alliierten heraufzubeschwören. Der „La Libre“ sucht zu beweisen, daß Österreich lebensfähig und nicht auf den Anschluß an Deutschland angewiesen sei. Das „Devoir“ erklärt, Deutschland habe nicht das Recht, im Namen aller Deutschsprechenden zu sprechen. Allerdings muß das Blatt anerkennen, daß man wahrscheinlich keine politische Partei in Österreich finde, die nicht Anhängerin des Anschlußgedankens sei. Es sei aber an Österreich, diese Frage aufzurollen, während es Aufgabe aller Vertragsmächte sei, diese Frage zu prüfen. Die Deutschsprachigenpolitik die Deutschland gegenwärtig treibe, könne nicht ohne Gefahr weitergeführt werden.

## Der amerikanische Senat und der Kriegsberzichtsvertrag

Keine Aenderung in der amerikanischen Rüstungspolitik

Paris. Wie Newport Herald aus Washington meldet, werden die Berichte über die Opposition des Senats gegen den Kelloggvertrag von dem weissen Haus nahe stehenden Kreisen als unbegründet bezeichnet. Es wird darauf hingewiesen, daß Senator Borah und andere einflussreiche Staatsmänner in händiger Fühlung mit Kellogg gestanden hätten und in dem Pakt keine Gefahr sähen, daß die Vereinigten Staaten in die europäischen Angelegenheiten hinein gezogen würden. In Kreisen des Staatsdepartements wird weiter erklärt, daß eine Erörterung über den Zeitpunkt und den Ort der Unterzeichnung des Vertrages bis jetzt nicht stattgefunden habe. Paris

sei als Unterzeichnungsvorgeschlagen worden, weil es für alle Signatarmächte leicht zu erreichen sei. In diesem Zusammenhang berichtete Chicago Tribune, daß der neue Vertrag keine Aenderung der amerikanischen Rüstungspolitik bringen werde. Das Rüstungsprogramm der Vereinigten Staaten werde nach der Unterzeichnung des Vertrages fortgesetzt werden. Es werde erklärt, daß eine vollständige Abrüstung undurchführbar sei, selbst, wenn alle Nationen den Vertrag unterzeichnet hätten. Die amerikanische Abordnung für die Abrüstungskonferenz 1931 werde wahrscheinlich Weisung erhalten, die Ausdehnung der fünf zu fünf zu drei Formel auf Kreuzer und andere Hilfsschiffe durchzusetzen.

## Die Wirren in China

Tschanghsueliang bricht die Beziehungen mit Tschiangkai-schek ab

London. Nach Meldungen aus Tokio hat die japanische Regierung gleichzeitig mit einer Warnungsnote an den Diktator der Nordmandschurie, Tschanghsueliang bei der Nanjingregierung durch Vermittlung des japanischen Gesandten in Peking, Noshizawa Einspruch gegen die Aufhebung des japanisch-chinesischen Vertrages eingelegt. In der Note kündigt Japan scharfe Maßnahmen zum Schutze seiner Rechte und Interessen an. Tschanghsueliang hat die japanische Forderung angenommen, keine Verhandlungen mit der Nanjingregierung über die Bildung einer Union zu führen. In diesem Zusammenhang soll er am Sonntag Tschiangkai-schek ein Telegramm gesandt haben, in dem er erklärt, sich durch die Intervention der japanischen Regierung zum Abbruch der Verhandlungen über einen Ausgleich zwischen dem Süden und dem Norden veranlaßt zu sehen. Sein Wunsch nach Vereinheitlichung und Aufrechterhaltung des Friedens sei nach wie vor aufrichtig.

Tschiangkai-schek soll hierauf Tschanghsueliang gebeten haben, die Bemühungen für den Frieden und die Einheit des chinesischen Volkes fortzusetzen. Wie aus Peking gemeldet wird, hat Marjhall Tschiangkai-schek Sonnabend im Auswärtigen Amt einen großen Empfang gegeben, dem alle Vertreter der auswärtigen Mächte mit Ausnahme des japanischen Gesandten beiwohnten. Wie es heißt, werden die japanischen Vertreter in der nächsten Zeit an keinerlei amtlichen chinesischen Veranstaltungen teilnehmen. Der japanische Gesandte Noshizawa erklärte in einer Unterredung mit einem Pressevertreter, daß Japan eine Behandlung seiner Untertanen nach dem chinesischen Gesetz nicht ruhig hinnehmen könne. Der Gesandte fügte hinzu, daß, wenn die Nanjingregierung die angekündigten Maßnahmen durchzuführen sollte, ernste Folgen zu befürchten seien.

ten, sind heute mit Pilsudskis Schutz wieder am Werk. Wer vermag heute schon zu sagen, wohin der Weg führe?

### Vor bedeutenden Ministerbesprechungen in Karlsbad?

Prag. Zur Zeit weilen folgende führende Politiker und Staatsmänner in Karlsbad: Masaryk, Stresemann, Titulescu, Beneš und Marek, der österreichische Gesandte in Prag. Wenigleich die Presse die Meldungen von wichtigen politischen Besprechungen, die in Karlsbad stattfinden sollen, stark dementiert, so liegt doch die Wahrscheinlichkeit auf der Hand, daß das Zusammentreffen so vieler führender Diplomaten eine, wenn vielleicht nur inoffizielle Aussprache, auslösen wird. Tatsache ist, daß eingeweihte Kreise diese Möglichkeit zugeben und sich von ihr für die Politik Mitteleuropas viel versprechen.

### Parker Gilbert bei Poincaré

Paris. Parker Gilbert ist von Dinard, wo er ausführliche Verhandlungen mit Mellon geführt hat, wieder nach Paris zurückgekehrt und hatte eine längere Besprechung mit Poincaré. Damit nehmen die Beratungen während seines Pariser Aufenthalts ihren Fortgang.

### Die Belgrader Regierungskrise

Belgrad. Der König hat am Montag Nachmittag zuerst den Präsidenten der Skupschtina, Perišić, empfangen, um darzutun, daß die Verhandlungen über die Regierungsbildung auf parlamentarischer Grundlage weitergeführt werden sollen. Im Anschluß daran empfing der König den Vorsitzenden der Demokratischen Partei, Davidovitch, den Oppositionsführer Pribitchewitch, und schließlich den Führer der Slowenischen Alerikalen, Dr. Korofsch. Letzterer wird mehrfach als aussichtsreicher Anwärter für den Posten des Ministerpräsidenten genannt. Nach dem Scheitern des Auftrages Hadzichich befürchtet man eine erneute Verschärfung der Gegensätze zwischen Belgrad und Agram.

### Die französischen Ueberseeflieger auf den Azoren gelandet

London. Wie aus Horta auf den Azoren gemeldet wird, ist der französische Fliegerleutnant Paris mit seinen Begleitern im Flugzeug „La Fregate“ Montag morgen dort gelandet. Damit haben die Flieger die erste Etappe ihres Ueberseefluges abgeschlossen. Nach Aufnahme neuen Brennstoffes werden sie zu ihrer zweiten Etappe in Richtung auf die Bermudas-Inseln starten.

# Der sprechende Film auf dem Marsch

**Tonfilm im Berliner Wintergarten vor fünfzehn Jahren — Der einkopierte Kapellmeister — Der Film macht den Mund auf und das Orchester singt Mißglückte Versuche — Acht Systeme gründen ein Syndikat**

Berlin. Dieser Tage zeigte man in einem Lichtspielhaus in der Friedrichstraße den französischen Phono-Film, ein interessantes Ereignis, über das noch besonders zu sprechen ist. Außerdem fanden die ersten Besprechungen zur Gründung des „Tobis“ statt, des deutschen Tonbildsyndikats, das die verschiedenen Erfahrungen und Erfindungen, die sich mit dem Sprechenden Film befassen, zusammenschließen will. Aus diesem Grunde erscheint es zweckmäßig, die Frage des tönenden Films einmal zusammenfassend zu behandeln.

Das war eine schöne Ueberraschung, als vor fünfzehn Jahren im Wintergarten plötzlich Oskar Messter sprechende Filme vorführte.

Die Presse war begeistert. Die Fachleute haunten. Man war eben in künstlerischer Beziehung anspruchsvoller, in technischer Beziehung nicht so sehr wie heute durch umwälzende Erfindungen verwöhnt, und ganz Berlin sprach davon, daß Fritz Steidl sein Lied von den „Kaskulatoren“, die in die Baumbüste ziehn“ mit Film und Grammophon, sogar in farbigen Film ablabendlich abrollen und abhören ließ.

Die Geschichte war an sich sehr einfach. Im Vorführungsraum rollte der Film und vorn, vor der Leinwand ließ ein zweiter Mann die Grammophonplatte abrollen, Synchronkopplung konnte man natürlich noch nicht. Aber die Angelegenheit funktionierte trotzdem, fand immer größere Verbreitung, bis dann plötzlich, teils wegen Patentstreitigkeiten, teils wegen Mangel an ausgebildetem Personal dieser sprechende Film wieder verstumte.

Ein paar Jahre später tauchte der einkopierte Kapellmeister auf. Man verfilmte irgendwo im Harz „Martha“, ließ auch andere Opern für das lebende Bild spielen und aufnehmen und brachte sie ins Kino, indem man im Orchester Sopran, Tenor und Bass, ja sogar einen kleinen Chor aufstellte, der die Partitur recht und schlecht absang, während der einkopierte Kapellmeister den Takt dazu schlug und so wiederum die Einheit zwischen Wort, Musik und Bild herstellte.

Ein anderes System suchte den aufgespielten Kapellmeister, der natürlich das Bild störte, durch einen Notenstreifen zu ersetzen, der sich unter dem Bild befand, recht gut aus, aber doch nie ganz genau zu dem paßte, was im Orchester von Musik und Sängern reproduziert wurde.

Ein paar Jahre später tauchte Triergon auf. An sich eine glänzende Idee, zunächst auch von Filmleuten enthusiastisch begrüßt. Man fotografierte den Ton auf einen ganz kleinen schmalen Bildstreifen, der neben dem Filmbild herging. Die Sache klappte natürlich minutiös genau. Aber der Filmbildstreifen war breiter geworden. Man hätte vollständig neue Apparaturen für den Triergon-Film schaffen müssen, und vor allen Dingen war die Wiedergabe der Apparatur ungeheuer teuer und kompliziert.

Triergon verschwand, und eine ganze Reihe anderer Systeme tauchte auf. Im Capitol zeigte man an einem Nachmittag die Erfindung zweier Dänen, Petersen-Poulsen. Sie war auch noch nicht ideal für die Praxis, denn man brauchte zwei Filmbildstreifen, von denen der eine das Bild, der andere die Musik brachte.

Später trat Küchenmeister auf den Plan, ein Erfinder, der den Berlinern durch das Ultraphon bekannt ist. Er arbeitete mit dem normalen Film, der um die Breite des fotografierten Tons in der Bildfläche verkleinert wurde.

Die normale Kinoapparatur wurde die Grundlage. Die Zusatzapparate waren verhältnismäßig einfach, so daß die ganze Apparatur, wie man sagt, für zwei- bis dreitausend Mark je nach Größe des Theaters geliefert werden kann.

Die Ligoie in Verbindung mit dem Ingenieur Breuning kam auf die Idee, den tönenden Film durch eine Kombination des Vorführungsapparates mit der Schallplatte praktisch in Wirklichkeit treten zu lassen. Dieses System wird zurzeit in Dresden vorgeführt und soll demnächst auch den Berlinern zugänglich sein.

Selbstverständlich hat bis jetzt Nebeneinander der verschiedenen Erfindungen, die alle ganz verschiedene Apparaturen benötigen, für den praktischen Betrieb erhebliche Nachteile. In Deutschland kommen ernsthaft für Tonfilme im Hörsaal zweitausend Kineotheater in Frage.

Es ist klar, daß bei sechs bis acht Systemen keines bei diesem geringen Abnehmerkreis auf seine Rechnung kommen kann. Man hat deshalb den Versuch gemacht, unter Führung des General-Tonskuls Brückmann ein Syndikat für Tonfilme zu schaffen, dessen Gründung aber vorläufig noch erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden hat, weil nämlich der praktische Wert der verschiedenen Systeme grundverschieden ist und weil vor allem Küchenmeister einen bedeutenden Vorteil dadurch hat, daß das D. L. S., dem rund siebenhundert Theater angeschlossen sind, bereits die ersten Schritte getan hat, um die Küchenmeisterische Erfindung praktisch zu verwerten.

Wenn nicht alles trägt, werden wir als erste Auswirkung des sprechenden Films in Deutschland die tönende Wochenschau erhalten, also eine Wochenschaubildung, bei der man wichtige Ereignisse nicht nur sieht, sondern auch hört. Bei der Einweihung eines Denkmals wird man den Reichspräsidenten also im Film nicht nur sehen, sondern auch sprechen hören, bei dem Bogtamp wird man nicht nur den gewaltigen Raum und die große Masse sehen, sondern auch die Begeisterung hören, beinahe genau so das Auszählen beim Knockout miterleben, als ob man dabei ist.

Selbstverständlich ist das nicht so ganz einfach, wie sich das hier liest. Man befürchtet jetzt schon, daß gewisse Schwierigkeiten durch Urheberrechtsfragen entstehen, denn man ist sich darüber klar, daß Amre und Gema natürlich versuchen werden, ihre Forderungen zu erweitern, weil sie auf dem Standpunkt stehen, daß die Kinos heute ihre Aufgaben nur für gespielte Musik, nicht aber für Gesänge und gesprochene Worte zahlen.

Es ist zu hoffen, daß ein bedeutender Kulturfortschritt, wie ihn der sprechende Film darstellt, nicht an Forderungen von dritter Seite scheitert. Wie denn überhaupt gerade diese Neuentwicklung der Kinematographie deutlich zeigt, daß eine richtige, nicht zu hohe Einschätzung der Autorenforderung für die Entwicklung des Kinos von der weittragendsten Bedeutung ist.

In Amerika beherrscht der Tonfilm bereits die gesamte beteiligte Industrie. Joz hat mit Movietone seine Wochenschau begründet und ausgereift. Er läßt in aller Welt Aufnahmen machen und wollte gerade in diesen Tagen das große Sängerfest in Wien drehen, eine Angelegenheit, die zu gewissen Lizenzfreiheiten geführt hat.

Am Broadway läuft schon monatelang der „Jazzjäger“, ein Film mit dem berühmten Al Jolson, der im Rahmen einer gewöhnlichen Spielhandlung Negerlieder und das bekannte Kolibri bringt.

Jannings hat in der Verfilmung des „Patriot“ (Sprechbilder) in deutscher und englischer Sprache machen müssen. Rorda dreht für First National ein Bild, wo das Brausen des Meeres, der Blitz, das Rollen des Donners und andere Naturgeräusche mitgefilmt werden.

Warners wollen uns die Arche Noah zeigen, die natürlich auch im Tonfilm die Stimmen aller erdenklichen Tiere bringt.

Diese Filme werden in Deutschland vorläufig nicht gezeigt werden können, weil die Apparate aus patentrechtlichen Gründen bei uns nicht zu verwerten sind. Außerdem sind sie für den deutschen Theaterbetrieb viel zu teuer, weil sie immerhin noch zwölft- bis zwanzigtausend Mark kosten.

Die ganze Frage ist sowohl vom nationalen wie vom internationalen Standpunkt außerordentlich interessant, für die Entwicklung des Kinos wichtig, aber auch rechtlich kompliziert.

Ob man auf dem Wege des Syndikats weiterkommt, müssen die nächsten Tage zeigen. Man hat das Bedenken, daß die Syndizierung vielleicht eine zu große Belastung der Theaterbesitzer mit sich bringt, die dadurch entsteht, daß eben auch Erfinder an den Einnahmen partizipieren wollen, deren Systeme praktisch nie Aussicht auf Verwendung gehabt hatten.

Darum ist man in Filmtreibern, die ja in erster Linie für die praktische Verwertung des Syndikats in Frage kommen, auch reichlich skeptisch. Man begünstigt zwar die Pläne des General-Tonskuls Brückmann, weil sie die Dinge klären und zum mindesten den Versuch machen, den ganzen Komplex auf eine einheitliche, rationelle und rentable Grundlage zu stellen. Aber man ist unendlich viel Schwierigkeiten, vor allen Dingen in bezug auf die oben angebotene Verteuerung.

Selbst wenn das geplante Syndikat nicht zustande kommt, bleibt für Brückmann der Verdienst, eine Klärung, eine bestmögliche Entwicklung herbeigeführt zu haben, und das ist für einen Mann, der, wie er, immer dem Fortschritt der deutschen Wirtschaft gedient hat, schließlich auch eine Befriedigung.

## Tragisches Ende einer Sängerin Auf einem Spaziergang im Walde ermordet. — Geheimnisvolle Verbrechen in Belgien.

Brüssel. In der Nähe von Charleroi wurde die bekannte und beliebte Sängerin Evelyne Brekia ermordet. Die Sängerin hatte sich vor einigen Wochen mit ihrem Gatten Fernand Quinet, dem Leiter des Konservatoriums von Charleroi, auf ihren Landsitz Bomerece begeben. Vorgestern abend unternahm Frau Brekia einen Spaziergang in den nahen Wald, von dem sie nicht mehr zurückkehrte. Ihr langes Ausbleiben wurde bemerkt, und man suchte sie vergeblich. Ihr langes Ausbleiben wurde bemerkt, und man suchte sie vergeblich.

Nach mühevollen Suchen fand man die Leiche mit einem Knebel im Munde. Die Kleider waren der Ermordeten am Leibe gerissen. Alle Schmuckstücke fand man bei ihr. Nach richtsarztlicher Obduktion handelt es sich um einen Zufall. Die Polizei arbeitet fieberhaft, um den Täter zu ermitteln. Die Arbeit außerordentlich erschwert, da nicht die geringsten Anhaltspunkte vorliegen.

Inzwischen ist zwar ein polnischer Bagabund festgenommen worden, der bereits wegen Diebstahls gesucht wurde. Ob ihm jedoch das vorliegende Verbrechen zur Last gelegt werden kann, werden erst die weiteren Ermittlungen ergeben. Brekia stand im 33. Lebensjahr. Die Künstlerin hat ihre Bahnen im städtischen Kasino von Nizza begonnen.

## Eine blutige Auseinandersetzung und ihre Folgen

Eien. Im Volksgarten zu Kranz bedrohte in der Nacht zum Montag der 22 jährige Bergmann Steinmeyer aus Wattencheid drei junge Mädchen mit einer Pistole. Als der Friseur Siegmund den Burischen deswegen zur Stelle stellte und ihm eine Tasse, die er einem jungen Mädchen fortgenommen hatte, wieder abnehmen wollte, gab Steinmeyer auf ihn sowie auf den 23 jährigen Bergmann Wilhelm Menne aus Kranz, der Siegmund Beistand leisten wollte, mehrere Schüsse ab, durch die Siegmund leicht und Menne schwer verletzt wurden. Der Täter ergriff hierauf die Flucht. Um 6 Uhr wurde seine Leiche auf der Eisenbahnstrecke aufgefunden. Steinmeyer hatte sich vom Zuge überfahren lassen, wobei ihm der Kopf vom Rumpf getrennt wurde.

## Löwenstein in aller Stille beigefest

Brüssel. Am Sonntag nachmittags wurde Alfred Löwenstein auf dem Friedhof Evere beigefest. Dem Sarg, der die einzigen Blumenschmuck den Kranz der Witwe trug, folgten der Sohn, die nächsten Verwandten, und einige Freunde.

## Die Opfer der Meuterei in Lissabon

Paris. Wie aus Lissabon ergänzend gemeldet wird, haben sich am Sonnabend sämtliche Meuterer ergeben. Die Offiziere, Unteroffiziere und einige Zivilisten, die an der Meuterei teilgenommen haben, wurden verhaftet. Wie verlautet, hat die Meuterei sieben Todesopfer gefordert. Dreißig Personen wurden verwundet.



## Schwester Carmen

roman von Elisabeth Borchart  
Nachdruck verboten.

11. Fortsetzung.

„Du scheinst sehr skeptisch in diesem Punkte zu sein, Carmen. Wenn er dich nun, ehe du abreistest, vor die Entscheidung stellte?“

„So wäre das zum mindesten verfrüht,“ gab Carmen ohne alle Befangenheit zur Antwort. „Ich müßte darüber erst selbst mit mir ins reine kommen, und dazu bleibt mir keine Zeit. Morgen muß ich abreisen, damit ich spätestens übermorgen abend in Lugano eintreffen kann.“

„Morgen schon?“ rief die Gräfin jetzt überzäht und wenig erfreut. „Wozu diese Ueberstürzung? Beginnt deine Tätigkeit dort nicht zum ersten Mai?“

„Man schreibt mir, daß ich die Stelle, falls ich sie annehme, sofort antreten müßte, da meine Vorgängerin sie schon verlassen hat.“

„So außer der Zeit?“ fragte die Gräfin bekümmert. „Ist das nicht auffallend?“

Carmen lagte sorglos. „Was für Sorgen bu dir immer machst, Herzensmutter! Ich finde nichts Auffallendes dabei. Dafür gäbe es hunderttausend plausible Gründe. Vielleicht ist sie krank geworden oder sie mußte aus einem anderen Grunde heimkehren. Oder — fürchtest du etwa eine Art Räuberhöhle, in der mit irgend etwas passieren könnte?“

Sie lagte jetzt so herzlich und übermütig, daß die Mutter miteinstimmen mußte.

„Du wirst dich deiner Haut zu wehren wissen, darum ist mir nicht bange,“ antwortete sie. „Nur, daß ich dich schon wieder hergeben soll —“

„Liebe, Liebste!“

— laß ihn fliegen weit hinaus in die Welt, die so reich und verlockend vor ihm liegt!“

„Spanne die Flügel nicht zu hoch, mein Kind, daß sie dir nicht vor der Zeit lahm werden. Und bedenke in jedem Fall, daß du jemanden hast, zu dem du stets hinflüchten, und wo du dich ausruhen kannst von Freud und Leid!“

III.

Es war ein trüber, regnerischer Apriltag. Ein dumpfes, schweres Grau senkte sich aus undurchdringlichen Wolken herab und legte sich atembengend auf die Brust.

Durch Regen und Nebelschwaden jagte der Zug das breite Rheintal hinauf.

Am Fenster ihres Abteils sah Carmen in ihrem Schwesternkleide und sah in das trübliche Wetter, das jede Aussicht auf die vorüberfliegende Landschaft benahm, hinaus.

Ihre Züge verrieten nichts von Niedergeschlagenheit oder Betrübniß über das Wetter. Sie war vollauf mit ihren Gedanken beschäftigt, daß die Außenwelt darüber jede Bedeutung verlor.

Sie hatte zu Hause bei den eiligen Vorbereitungen zur Abreise keine Zeit gehabt, nachzudenken. Es war alles so schnell gegangen, der Abschied von ihren Lieben, von Ulmenhorst, und sie war erst wieder zur Besinnung gekommen, als sie im Zuge saß. Nun lagen viele Meilen zwischen ihr und der Heimat, immer näher rollte sie ihrem Ziele zu, und naturgemäß wandten sich ihre Gedanken von dem Vergangenen dem Zukünftigen zu. Sie ging mit so viel Zuversicht und Freude ihrem Beruf wieder entgegen, sie war so froh, einen Wirkungskreis, der ganz ihren Wünschen und ihrem Naturell zu entsprechen schien, gefunden zu haben.

Gewiß war die kurze Zeit auf Ulmenhorst, die sie als Erholungszeit betrachtet hatte, schön gewesen, aber sie war bereits zu sehr an eine regelmäßige Tätigkeit gewöhnt, um sie nicht zu vermissen. Daheim war sie die hochgeborene Gräfin, deren leisester Wink von den Dienern befolgt wurde. Nun sollte sie selbst wieder dienen, und sie kam sich trotz des darin liegenden Widerspruches stolz und gehoben in diesem Bewußtsein vor.

Freilich, ihre Lieben daheim hatten andere Pläne mit ihr vor. Sie meinten es sicherlich gut mit ihr, und eine

Verbindung mit dem schönen, reichen Vetter wäre ja auch in jeder Hinsicht ein Glück gewesen, um das sie viele Frauen beneidet hätten. Nur traute sie dem Vetter trotz der gegenseitigen Meinung der Jünger keine ersten Absichten zu, und sie selbst war bis zuletzt viel zu unbefangen in dem Verkehr mit ihm gewesen, um sich über ihre eigenen Gefühle klar zu werden. Jetzt erst fragte sie sich: Liebe ich Edgar, oder wäre ich imstande, ihn zu lieben, ihm angehören zu wollen? Sie gestand sich ohne weiteres zu, daß er alle Qualitäten dazu besaß, um vielen Frauen glücklich zu werden zu können. Ob auch ihr? — Jedenfalls wäre es verfrüht gewesen, jetzt schon eine Entscheidung herbeizuführen. Sie war froh, daß ihre plötzliche Abreise eine Aussprache verhindert hatte. Sentimental veranlagt war sie nicht, und an eine himmelstürmende Liebe glaubte sie nicht.

Es handelte sich bei ihr nur darum, ob sie sich dem Gedanken, Edgars Frau zu werden, vertraut machen könnte. Das konnte nur die Zeit lehren. So eilig war es nicht; sie war ja noch jung. Ob er ihr wohl zürnen mochte, daß sie keinen Abschied von ihm genommen hatte? Die Jünger würden ihm darüber ja auflären, aber sein verdühtes Gesicht hätte sie doch sehen mögen wenn er nach Ulmenhorst kam und den Vogel ausgeflogen fand.

Diese Vorstellung belustigte sie derart, daß sie leise in sich hineinlachte.

Die Mitreisenden sahen ganz erstaunt in das schöne, lachende Gesicht der Schwester das in so trübem Gegenlicht zu dem trüben Wetter draußen stand. Doch als konnten die trüben Regenwolken diesem Anblick nicht standhalten, wichen sie zurück und teilten sich allmählich. Als der Zug in Basel einfuhr, schien die Sonne.

Nun ging es hinein in die großartige Alpenwelt. Auf den Häuptern der Bergriesen lagen noch Nebel, aber sie verflüchteten sich langsam unter den regerischen Strahlen der Sonne. Schneebedeckte Firnen tauchten auf, Pilatus und Rigi zeigten ihre Ruppe, und da ruhte wie eine Perle im Golde, an den blauen Wassern des Vierwaldstättersees

— Luzern

(Fortsetzung folgt.)

# Laurahütte u. Umgebung

## Das Wellblechhäuschen

Motto: Hat jemand ein Bedürfnis,  
so ist eine Bedürfnisanstalt ein Bedürfnis.

Es stand ein Wellblechhäuschen  
Am Marktplatz unzerstört,  
Wo mancher sein Geschäftchen  
Im Duft erledigt hat.

Jetzt wurd' es weggerissen. —  
Eins zwei — ging es, — rief — ruf —  
So geht's halt allem Alten;  
Die neue Zeit braucht Platz. —

Man wandelt auf der „Hutnicza“  
Und steht an der Schranke!  
Wohl gibt's 'ne Unterführung! —  
Doch drunten? — Welch' Gestank!  
So mancher scheint zu irren,  
Wenn er ein Bedürfnis hat!  
Könnt nicht das alte Häuschen  
Dort wiedererstehn — anstatt

Zu verkommen im alten Eisen?  
Das Alte man ehren soll!  
Ein neues wär' doch zu teuer,  
Im Grünen ständ's wundervoll.

## Registrierung der Invaliden, Witwen und Waisen.

Am 26., 27. und 28. d. Mts. findet eine genaue Registrierung aller in der hiesigen Gemeinde wohnenden Waisen sowie der in schwierigen finanziellen Verhältnissen lebenden Invaliden und Witwen statt, welche keine Kinder besitzen, die in der Lage sind, sie ausreichend zu unterstützen und deren monatliches Einkommen nachstehende Form nicht übersteigt:

Für 1 Person	40,00 Zl.
Für Verheiratete (kinderlos)	50,00 Zl.
Für Familien, bestehend aus 3 Köpfen	60,00 Zl.
Für Familien, bestehend aus 4 Köpfen	70,00 Zl.
Für Familien, bestehend aus 5 Köpfen	80,00 Zl.
Für Familien, bestehend aus 6 Köpfen	90,00 Zl.
Für Familien, best. aus 7 Köpfen u. mehr	100,00 Zl.

Die Registrierung vorstehender Personen findet im Zimmer 1 des hiesigen Gemeindeamtes in nachstehender alphabetischer Ordnung statt:

Am Donnerstag, den 26. Juli d. Js.  
Für Personen, deren Zunamen mit nachstehenden Anfangsbuchstaben beginnen:

- A-B vormittags von 9-10 Uhr.
- C-D vormittags von 10-11 Uhr.
- E-F vormittags von 11-12 Uhr.
- G-H nachmittags von 12-13 Uhr.
- I-J nachmittags von 13-14 Uhr.

Am Freitag, den 27. Juli d. Js.  
A-L vormittags von 9-11 Uhr.  
M-N vormittags von 11-12 Uhr.  
O-P nachmittags von 12-13 Uhr.  
R-S, St nachmittags von 13-14 Uhr.

Am Sonnabend, den 28. Juli d. Js.  
T-U vormittags von 9-10 Uhr.  
V-W vormittags von 10-12 Uhr.  
X-Z nachmittags von 12-13 Uhr.

Alle Invaliden, Witwen und Waisen, welche sich zur Registrierung stellen, haben Ausweise über ihr Einkommen mitzubringen.

## Gemeindevertreterversammlung in Michalkowiz.

Die Tagesordnung umfasste 8 Punkte. Vorweg mußte der Vertreter des abwesenden Gemeindevorstehers, Herr Bialas, eine Interpellation der deutschen und sozialistischen Partei beantworten. Bereits sind zwei Sitzungen verstrichen, ohne daß der Gemeindevorstand eine Beschlussempfehlung abgegeben hätte. Herr Bialas gab eine sehr gewundene Ausrede; das Gemeindevorstandsmitglied konnte nicht eingeführt werden, weil die Starostei noch die Einwilligung zu dem Schritt erteilt hat. Seit wann ist eine Genehmigung erforderlich? Eine derartige Bestätigung ist unseres Wissens überflüssig.

Das Statut über die Kanalisationsabgaben wurde zurückgenommen und einer Vorberatungskommission überwiesen. In die Kommission wurde das Gemeindevorstandsmitglied Szogalla als außerordentliches Mitglied bewilligt. 4000 Zl. für die Dachreparatur der Schule I. Ferner kleinere Summen von 300, 100 und 180 Zloty, die für die Straßengestaltung der Hauptstraße erforderlich waren. Die Kanalisationsarbeiten des Grabens zu beiden Seiten der Kohlbahn nach Langenbrunn erforderte 3000 Zloty. Nach Bewilligung einer Summe in Höhe von 500 Zloty an den Westmarkenverein wurde die Beschlussempfehlung für Ferienkinder, war die Tagesordnung erschöpft.

Sarahheit. Ihren 50. Geburtstag feiert am Mittwoch den 25. d. Mts. Frau Selma Neumann, ul. Bytomska. Einem treuen Abonnenten ein herzliches Glückwunschkundwort. Der Chefarzt des Hüttenlazarets, Dr. Jankowski, war gezeugen, sich einer Blinddarmerkrankung zu erwehren. Seine Vertretung übernahm der älteste Assistenzarzt Dr. Stuppa hat seinen Urlaub angetreten und wird von Dr. Kasztal Dr. Cohn vertreten.

Waffenprüfung. Die Gewehrprievung im Schneiderhandwerk fanden die drei Lehrlinge Blachski, Schlegel und Kowalski von hier, desgleichen zwei Lehrlinge aus Antonien. Das Prüfungskollegium für das Schneiderhandwerk wurde von Schneidermeister Mika von der Beuthenerstraße.

Mitgliederversammlung des Hausbesitzervereins Siemianowiz. Am Sonntag, den 22. d. Mts., nachmittags 2 Uhr fand in den „Zwei Linden“ eine Mitgliederversammlung des Hausbesitzervereins statt. Der Vorsitzende Herr Direktor Drenza referierte über die in Aussicht genommene Vermögensabgabe, die als Gehalt im Herbst zu erwarren ist. Ferner wurde über die Verteilung der Feuerlöschgeräte auf die Mieter diskutiert. Im Gegensatz zum Vorjahre hat der Gemeindevorstand diesmal auf den Feuerlöschgeräte, auf denen auch die Feuerlöschgebühr aufgelegt ist, nicht bemerkt, daß diese Gebühr mit 75 Prozent auf die Mieter umgelegt werden darf. Der Vorsitzende gab Befehle, beim Gemeindevorstand vorstellig zu werden, um dieses durch die „Gazeta Siemianowicka“ nachgeholt zu werden. Es wurde ein Beschluß gefaßt, dem Gemeindevorstand einen Antrag zu unterbreiten, daß die Troitör- und Feuerlöschreinigung durch Beauftragte der Gemeinde auszuführen wird. Des Weiteren soll beantragt werden, für die Mieter eine Parade mit 8-10 Wohnungen heranzustellen, damit nicht auch hier derartige Fälle passieren, wie in Sohrau und Hohenlunde. Klage wurde über das

# Gestörte Jubiläumsfeier in Eichenau

Der frühere polnische Plebiskommissar Korzantys, der gegenwärtig in seinem politischen Leben auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt, möchte gerne das Rad der Geschäfte um einige Jahre zurückdrehen, um noch einmal in seinem vollen Glanze erscheinen zu können. Er veranstaltete eine Reihe von Jubiläumsfeierlichkeiten. Das eine Mal feierte er seine 30-jährige politische Tätigkeit, das andere Mal seine 25-jährige Tätigkeit als Abgeordneter, jetzt will er noch seine silberne Hochzeit großartig feiern. Solche Feierlichkeiten können Staatsmänner, die über die Polizeimacht verfügen, feiern, nicht aber abgewirtschaftete Politiker, die sich obendrein noch in der Opposition befinden. Neben diesen offiziellen Jubiläumsfeiern wurden die Ortsgruppen der Korzantysten angewiesen, Lokalfeierlichkeiten für Korzantys zu veranstalten, die man als „Jubiläumsakademie zu Ehren Korzantys“ bezeichnet. Diese Lokalfeierlichkeiten wurden gegenwärtig in jenen Ortschaften, wo Korzantys noch einige Anhänger besitzt, veranstaltet. In der vorigen Woche wurde eine solche Feierlichkeit in Klein-Dombrowa veranstaltet, zu der eine Musikkapelle bestellt wurde. Nun ist es in Schlesien allgemein bekannt, daß die „Sanacja Moralna“ auf die Korzantysten sehr schlecht zu sprechen ist, und sie spielt diesen einen Streich, wo sie nur kann. Gerade diese

Jubiläumsfeierlichkeiten, zu Ehren Korzantys, wurden durch die Sanacja Moralna ausgeführt und der Anfang wurde in Klein-Dombrowa gemacht. Als die Musikkapelle einen besonderen Marsch zu Ehren Korzantys spielen wollte, entstand ein großer Tumult im Saale, so daß die Musikkapelle abbrechen mußte. Dann verlangten die Festteilnehmer, daß der Plebiskommissar gespielt werde, und die Musik, die die herausfordernde Stellung der „Festteilnehmer“ sah, spielte den Plebiskommissar. Herr Sejmabgeordneter Sojnski, der als Festredner erschien, wollte die Verdienste Korzantys für die „lieben Oberschlesier“ preisen, wurde aber ausgepfiffen. Da blieb ihm schließlich nichts anderes übrig, als die „Jubiläumsakademie“ zu Ehren Korzantys schleunigst zu schließen, was er auch getan hat. Die Ausständischen haben die „große“ Feier in Siemianowiz nicht gestört, weil sie dort mit den Solos und den Korzantysten nicht zu tun bekommen hätten, die auf alle Eventualitäten gut vorbereitet waren, werden aber die Lokalfeierlichkeiten nicht dulden. Solche Andeutungen hat bereits die „Polka Zachodnia“ gemacht und wir sehen, daß sie nicht umsonst waren. Da wird der schöne Albert kaum noch in den einzelnen schlesischen Gemeinden gefeiert werden können,

# Tennisverein Rosdzien-Szopienice / Gecja tenisowa, Siemianowice 14:3

## Ueberraschend glatte Niederlage der Siemianowiker

Einen vollen Erfolg brachte der vergangene Sonntag der Tennisvereinigung Rosdzien-Szopienice, die an dem genannten Tage Gast der hiesigen Gecja tenisowa war.

Nach langer Pause — das sei hinzugefügt — denn nur sie konnte an der haushohen Niederlage der Siemianowiker schuld sein, wenn nicht „Ferienstimmung“ und reichlich viel Beschäftigung haben. Einem eifrigen Beobachter konnte ferner nicht entgangen sein, daß das Spiel der Einheimischen mit wenigen Ausnahmen im Zeichen einer gewissen Entschluß- und Willenlosigkeit stand und stellenweise mit einem geradezu sträflichen Leichtsinne durchgeführt wurde.

Es wäre nicht richtig, den Gästen restlose Ueberlegenheit zuzugestehen, hohe Schule wurde weder hier noch da geritten und auch Siemianowiz spielte, wie die vielen Dreifachkämpfe beweisen, nur ließ man viel zu oft einfach den Zufall walten. Kein Wunder also, wenn zum Schluß dieser, nicht der Spieler entschied.

Hauptächlich von den Damen wurden Spiele abgegeben, die bei etwas mehr Willen nicht verloren zu sein brauchten. So z. B. durfte Fräulein Murek M. durch die leichtsinnigen Doppelfehler im letzten Satz den gemischten Vierer Pekte (Ruski-Murek) Köhler bei einem Stande von 40:0 niemals Beute der Gäste werden lassen, zumal gerade dieses Spiel durchaus nicht im Zeichen der Ueberlegenheit der Schoppiniker stand und Herr Ruski zu dem reichlich nervös spielte. Nicht minder leichtsinnig gab Fräulein Greifeld ihr Einzelspiel gegen Fräulein Heiw ab. Bei dem starken Plus, das erstere in ihrer scharfen flachen Aufgabe besitzt, durfte der Ausgang dieses Spieles nicht zweifelhaft sein. Fräulein Fiebid's Niederlage kam nicht unerwartet, nur dürfte das hohe Resultat ihrem Können nicht entsprechen und von neuem das schon so oft beobachtete „Lampenfieber“ bestätigen. Den überzeugendsten Sieg des Tages konnte Herr Czioł buchen, der im Einzel gegen Herrn Geisler seinem Gegner mit 6:3 6:3 das Nachsehen gab. Hier war neben erheblicher Formverbesserung doch wenigstens Wille und Entschlossenheit zu sehen. Auf einen hartnäckigen Gegner traf Herr Koptin, der mit seinen bekannten Grundlinienbällen, die seit dem Vorjahr an Schärfe und Sicherheit erheblich gewonnen haben, seinen Gegner viel zu schaffen machte und schließlich den harten Dreifachkampf mit 6:1 2:6 6:4 für sich beenden konnte.

Es hätte allerdings anders kommen können, wenn Herr Jurczyk seine wechselnde Spielweise systematischer durchgeführt

und bei seinen scharfen Rückgabebällen mehr Ruhe bewahrt hätte.

„Mehr Ruhe“ müssen wir auch Herrn P. Soika zurufen, der mit seinem sonst gefälligen Spiel diesmal das Opfer seiner Nervosität und der Schnittbälle seines Gegners wurde. Gefallen konnten die Damen Murek, die es für sich in Anspruch nehmen dürfen, in verhältnismäßig kurzer Zeit ein gefälliges Tennis erlernt zu haben.

Den Gästen alle Anerkennung. Vor Jahresfrist noch hoch unterlegen, hat das letzte Ergebnis bewiesen, daß gelernt wurde.

- Nachstehend die Einzelergebnisse:
- Herren-Einzelspiele:**  
Jurczyk — Koptin 1:6 6:2 4:6.  
Minnich — Soika P. 6:3 6:0.  
Geisler — Czioł 3:6 3:6.  
Ruski — Köhler 6:1 6:4.  
Grzondziel — Soika E. 6:4 3:6 6:3.

- Damen-Einzelspiele:**  
Bartocha — Fiebid 6:2 6:2.  
Hein — Greifeld 6:4 5:7 9:7.  
Pekte — Murek W. 6:4 6:0.  
Ruski — Murek M. 6:3 6:4.  
Jacoffen — Murek Fr. 6:1 6:1.

- Herren-Doppelspiele:**  
Koptin-Soika P. — Jurczyk-Minnich 5:7 3:6.  
Czioł-Soika E. — Geisler-Ruski 3:6 4:6.  
Köhler-Soika E. — Michaj-Grzondziel 2:6 7:9.

- Gemischte Spiele:**  
Bartocha-Jurczyk — Fiebid-Koptin 5:7 4:6.  
Ruski-Minnich — Greifeld-Czioł 7:5 4:6 7:5.  
Hein-Geisler — Murek W.-Soika 4:6 6:3 6:4.  
Pekte-Ruski — Murek M.-Köhler 8:6 3:6 9:7.

Nicht unerwähnt soll der schlechte Zustand der Plätze Eichenau, die, wenn auch diesmal ein Opfer der regen- und trübseligen Zeit geworden, einer dringenden Aufbesserung bedürfen. Staub und Unebenheiten in solcher Auflage gehören auf keinen Tennisplatz, und zu einer möglichst baldigen Instandsetzung der einen Jaunseite dürften die verlorenen, im Kornfeld schlummernden Bälle eher Veranlassung geben, wie diese Zeilen.

Verhalten des Gemeindebeamten Tiralla im hiesigen Wohnungsamt geführt. Einen Brief, der eine Wohnungssache betraf, und der bei ihm abgegeben wurde, hat dieser Herr erst nach Ablauf von etwa 3 Wochen in den Geschäftsgang gegeben, sodas formell eine Einpruchsfrist verstrichen war. Gegeißelt wurde das Verhalten dieses Herren, das den Anschein erweckt, das Publikum sei für diesen Herrn da. Die Anlieger der oberen ul. Bytomska, also des Teiles von der Kaffeemühle bis Parkschacht, erhoben Beschwerde darüber, daß die Beschaffenheit dieser Straße, die der Bergverwaltung gehört, in einem äußerst schlechten Zustande wäre. Infolge des vielen Staubes sind die Bewohner dieser Straße nicht in der Lage, die Fenster zur Lüftung zu öffnen. Es wurde beantragt, beschwerdebefähigend bei der Gemeinde vorstellig zu werden.

Stenographenverein „Stolze Schrey“ Siemianowiz. Sonntag, den 29. Juli d. Js. findet ein gemeinsamer Ausflug mit den Schwestervereinen nach Promnitz statt. Genehmigung zur Beschäftigung des Jagdschlosses vorhanden. Abfahrt ab Rattowice 11,35 Uhr vormittags. Treffpunkt: Wartehalle 4. Klasse. Zupfinstrumente sind mitzubringen.

Der Zierbrunnen auf dem Laurahütter Marktplatz ist nun gester abgebrochen worden, weil er infolge des Umbaues des Marktplatzes nicht mehr in den Rahmen hineinpassen würde. Dieser Brunnen wird aber sofort wieder in der Nähe des großen Hüttenteiches wieder aufgestellt, und zwar so, daß er in der Verlängerung des neuangelegten Hauptweges der zu schaffenden Grünanlagen auf dem zugeschütteten kleinen Teich zu stehen kommt. Das Betonfundament ist bereits fertiggestellt, so daß in einigen Tagen auch der Brunnen wieder aufgebaut sein wird. Die Markthändler werden dann zwei Brunnen zur Verfügung haben, von denen der andere sich an der Außenseite der neuen Bedürfnisanstalt befindet.

Marktbericht des Myslowiger Zentralviehhofes für die Zeit vom 16.-20. d. Mts. Während dieser Zeit wurden 4 Ochsen, 104 Bullen, 441 Kühe, 35 Kalbinnen, 53 Kälber und 1121 Stück Schweine, insgesamt 1738 Stück Vieh, also 1628 Stück weniger wie in der letzten Berichtswoche aufgetrieben. An Preisen wurden gezahlt pro Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen und Bullen 1,40-1,75 Zloty; Kühe und Kalbinnen 1,40-1,70; Schweine 2,00-2,55 Zloty. Der Verlauf des Marktes war befriedigend.

Verbrannt. Der 14-jährige Knabe des Eisenbahners P. von der Michalkowitzerstraße, fiel vor der Bank auf die heiße Ofenplatte und verbrannte sich an Händen und Seiten schwer.

Remontenanlauf. Für Siemianowiz und Umgegend findet der Remontenanlauf in Orzech am 26. und in Plez am 27. Juli statt.

Vom letzten Wochenmarkt. Trotz der großen Hitze und Staubplage war der heutige Wochenmarkt von Käufern und Verkäufern gut besucht. Gleich am Eingang die Stände mit den Bürsten und Korbwaren, dahinter das Grün der Gemüse und Blumen, dann die Butter und die Hülsenfrüchte und zuletzt der Fleischmarkt. Die Preise betragen für Stachelbeeren 1,00 Zl., Rhabarber 0,40 Zl., Kirschen 0,60 Zl., Blaubeeren 0,65 Zl., Grünzeug 1,00 Zl., Zwiebeln 0,35 Zl. pro Pfund, Blumenkohl 0,70 Zl. pro Kopf, Oberrüben 0,20 Zl. pro Bündel, Salat 0,10 Zl. pro Kopf, Zitronen 0,30 Zl. pro Stück, Kochbutter 2,80 Zl., Eßbutter 3,00 Zl. und Dessertbutter 3,30 Zl. pro Pfund, Eier gab es 6-7 Stück für 1,00 Zl. Auf dem Fleischmarkt kostete: Rindfleisch 1,40-1,50 Zl., Schweinefleisch 1,30-1,40 Zl., Kalbfleisch 1,10-1,20 Zl., Taig 1,00 Zl., Krakauerwurst 2,00 Zl., Knoblauchwurst 1,60 Zl., Leberwurst 1,90 Zl. und Preßwurst 1,80 Zl. pro Pfund.

## Sportliches

- Sport vom Sonntag.**  
Slonsk Schwientochlowiz — Warra Rosen 1:1 (1:1).  
**Spiele um die Meisterschaft der Klasse II.**  
Kolejowy Rattowiz — Polizei Rattowiz 2:1 (1:1).  
Das Lokalberby endete mit einem Siege der sich in einer sehr guten Form befindenden Eisenbahner. Die Tore erzielten für Kolejowy Nowak und Jaworski. Für die Polizei der Halblinke.  
Bogon Rattowiz — Slowian Bogutshütz 4:0 (1:0).  
Das obige Spiel brachte Bogon einen verdienten Sieg. Slowian stellte nur in der ersten Halbzeit Widerstand, in der zweiten dagegen ist Bogon ganz Herr der Lage. Die Tore erzielten Lulina und Pazurek, je 2.  
07 Laurahütte — Iskra Laurahütte 1:1.  
A. S. Domb — 06 Myslowiz 3:2 (1:1).  
Amatorski Königshütte — Naprzod Lipine 4:2 (1:1).  
Es war ein scharfes und zühes Spiel um die Punkte. Die Gäste konnten durch ihr mit Ambition durchgeführtes Spiel den Sieg an sich bringen.  
1. A. S. Tarnowiz — Bogon Friedenschütte 2:2 (2:1).  
Slavia Ruda — Orzel Jofeksdorf 3:1 (1:1).  
A. S. Rosdzien-Szopieniz — Diana Rattowiz 1:1 (1:0).

Krefz Königshütte — Slonk Ref. Schwientochlowitz 1:1.  
 R. S. 22 Eichenau — R. S. Bogutshütz 1:1 (1:0).  
 Dbra Scharlen — Slonk Siemianowiz 4:2 (3:0).  
 Zagoda Bielschowitz — 73. Inf.-Reg. Kattowitz 3:2.  
**Spiele der Landesliga.**  
 Polonia Warschau — Legia Warschau 4:3 (2:2).  
 Czarni Lemberg — T. K. S. Thorn 2:0.  
 Pogon Lemberg — Touristen Lodz 3:2 (2:2).  
 L. K. S. Lodz — Cracovia Krakau 6:0.  
 Warszawianka — Hasmona Lemberg 0:3.

### Gottesdienstordnung:

#### St. Kreuzkirche — Siemianowiz.

Mittwoch, den 25. Juli 1928.

1. hl. Messe für verst. Katharina Niemiec, Thomas und Johanna Niemiec.
2. hl. Messe für verst. Eltern Zendrossel und Eltern Wrobel.
3. hl. Messe für die Verstorbenen vom Apostolat.

Donnerstag, den 26. Juli 1928.

1. hl. Messe zur hl. Anna und hl. Joachim von einigen Frauen.
2. hl. Messe zur Mutter Anna von einigen Frauen.
3. hl. Messe zur Mutter Gottes vom guten Kate für die Verstorbenen von einigen Frauen.

#### Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Mittwoch, den 25. Juli 1928.

- 6 Uhr: hl. Messe zum hl. Herzen Jesu auf die Intention der Familie Bautsch.
- 6 1/2 Uhr: für verst. Emil, Alois und Franz Mielek.

Donnerstag, den 26. Juli 1928.

- 6 Uhr: zur hl. Anna auf die Int. des Müttervereins und Annabruerschaft.
- 6 1/2 Uhr: für verst. Mitglieder v. Vinsgenverein.

#### Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Mittwoch, den 25. Juli 1928.

- 7 1/2 Uhr: Jugendbund.

## Aus der Wojewodschaft Schlesiens

### Kühler Empfang der Polen aus Amerika

Am Sonnabend Vormittag sind die polnischen Ausflügler über Krakau in Kattowitz eingetroffen. Es fanden die üblichen Empfangsfeierlichkeiten und Besichtigungen statt. Beim Empfang am Bahnhof waren behördliche Vertreter, so u. a. 2. Bürgermeister Studlarz und Polizeikommandant Jeziorski zugegen. Zu Ehren der Gäste fand im Stadthaus ein Bankett statt. Die „Polonia“ läßt sich in ihrer Sonntagsausgabe allerdings darüber aus, daß der Empfang der Nationalpolen aus Amerika durch das Empfangskomitee am Bahnhof nicht überaus herzlich gewesen ist.

### Der rumänische Besuch bleibt aus

Die beabsichtigte Ausreise der rumänischen Ausflügler und zwar einer größeren Anzahl Hörer des Bukarester Polytechnikums, Abt. Forstwesen nach Kattowitz, ist abgefragt worden.

### Kattowitz und Umgebung.

#### Zur Einführung des neuen Stadtpräsidenten.

Nach Informationen beim Pressebüro des Magistrats in Kattowitz erfolgt die feierliche Einführung des neuen Kattowitzer Stadtpräsidenten Dr. Adam Kocur durch den Wojewoden Dr. Grazynski am Donnerstag, den 26. Juli, nachmittags um 3 1/2 Uhr. Es handelt sich in diesem Falle um eine außerordentliche Sitzung der kommissarischen Stadtvertretung, auf welcher keine weiteren Punkte zur Erledigung vorgesehen sind.

**Verlegung eines Kanals.** Die Kanalisationsarbeiten bei der Verlegung des Kanals von dem Baugrundstück, auf welchem der Neubau der Bank Gospodarstwa Krajowego in Kattowitz errichtet wird, sind soweit fortgeschritten, daß i. Zt. die Verbindung des vorhandenen Regenkanals mit dem neuhergestellten Kanal erfolgt. Die Arbeiten gestalten sich jedoch sehr

# Neunzehn Jahre unschuldig im Zuchthaus

## Dstar Slater rehabilitiert — Das Gericht in Edingburgh hebt das Urteil auf

London. Das Wiederaufnahmeverfahren des Deutschen Dstar Slater, der wegen Mordes auf einen Indizienbeweis hin zum Tode verurteilt und einen Tag vor der Hinrichtung zu Zuchthaus begnadigt wurde, hat mit einem vollen Erfolg für Slater geendet. Der Gerichtshof in Edingburgh verkündete, daß er das Urteil gegen Slater aufgehoben habe, weil die Geschworenen im ersten Verfahren eine falsche Rechtsbelehrung empfangen hätten.

Damit ist eine gerichtliche Tragödie zum Abschluß gelangt, die weit über die juristischen Kreise hinaus die Gemüter in England wochenlang in Atem gehalten hat. Slater wurde vor rund 20 Jahren verurteilt, weil er eine alte Dame, Miß Gilchrist, ermordet haben sollte, um sich in den Besitz ihrer Juwelen zu setzen. Hauptbelastungszeugin war ein Dienstmädchen, Helen Lambie, deren Aussagen von dem glänzenden Verteidiger Slatters, Atchison, im jetzigen Berufungsverfahren in geradezu verblüffender Weise als unhaltbar zerpfückt wurden.

Ganz Edingburgh nahm an diesem Sensationsprozeß gewaltigen Anteil. Wenn Slater, der in Glasgow wohnte, täglich zur Verhandlung nach Edingburgh herüberkam, folgte ihm jedesmal eine riesige Menschenmenge zum Gerichtsgebäude. Im Gerichtssaal nahm Slater als einfacher Zuhörer im Publikum seinen Platz ein, da er nach englischem Recht im Berufungsverfahren keine aktive Rolle zu spielen hatte.

In seinem Plädoyer wies Slatters Verteidiger insbesondere darauf hin, daß das Urteil gegen Slater damals nur mit größter Knappheit zustande gekommen sei. Von 15 Geschworenen hätten einer für den Freispruch und 5 für Freispruch aus Mangel an Beweisen gestimmt. Zwei Stimmen mehr, hätten damals schon genügt, Slatters Freispruch zu sichern. Am Ende seines Plädoyers beantragte Atchison, das 1908 gefällte Urteil für null und nichtig zu erklären. Diesem Antrag hat das Gericht nunmehr entsprochen. Slatters Ehre ist damit in vollem Umfang wieder hergestellt.

schwierig, weil der alte Kanal durchkreuzt und zum Teil abgebrochen werden muß. Damit die Vorflut jedoch nicht unterbrochen wird, hat man ein Flußwehr eingebaut, um bei starkem Regenfall die Wasserfluten nach dem Kawabach abzuleiten.

### Königshütte und Umgebung.

**Beim Baden ertrunken.** Der in der Hütte beschäftigte 20 Jahre alte Paul Cichopot von der ul. Mickiewicza (Bismarckstraße) ertrank beim Baden in der Brinika in Bifia. Trotz sofortiger Rettungsveruche konnte der junge Mann nur noch als Leiche geborgen werden. Die Ueberführung erfolgt nach Königshütte, von wo auch die Beerdigung stattfindet.

### Rybnik und Umgebung.

**Wann wird das Rybniker Rathaus fertig?** Die zweite Hälfte des Rybniker neuen Verwaltungsgebäudes ist bis auf die Putzarbeiten an einem Teil des Gebäudes fertiggestellt. Die Innenarbeiten schreiten nur langsam voran. Wie wir hören, ist der größte Teil der Innenausstattung noch an keinen Unternehmer vergeben, so daß von einer Inbetriebnahme dieses neuen Gebäudeteiles vor November d. Js. nicht zu rechnen ist. Der neue Stadtverordnetenversammlung umfaßt die Höhe zweier Stockwerke und wird eine gediegene Ausstattung erhalten. Für die Bequemlichkeit der Stadtväter soll bestens gesorgt werden. Ausgang und Vorhalle werden in Marmor gehalten sein; für das Publikum wird eine Tribüne errichtet, die die hintere Frontseite des Saales einnehmen wird. Stadtverordnetenvorstand und Magistrat erhalten ihre Sitze auf einem erhöhten Podium, wo gleichfalls auch die Vertreter der Presse untergebracht werden sollen.

## Was der Rundfunk bringt.

#### Kattowitz — Welle 422.

Mittwoch, 17: Für die Jugend. 17:25: Vortrag. 18: Tanzmusik. 19:20: Vortrag. 19:50: Französische Lektüre. 20:30: Kammermusik. Anschließend: Berichte.

Donnerstag, 16:40: Berichte. 17: Vortrag. 18: Literaturstunde, übertragen aus Wilna. 19:20: Englische Lektüre. 19:50: Vortrag. 20:30: Abendkonzert. Anschließend: Berichte und Tanzmusik.

#### Krakau — Welle 422.

Mittwoch, 12: Schallplattenkonzert. 17: Stunde für die Jugend. 17:25: Vortrag. 18: Uebertragung aus Warschau. 19:30: Vortrag. 20:30: Leichte Musik. 22: Uebertragung aus Warschau.

Donnerstag, 17: Schallplattenkonzert. 17:25: Für die Frau. 18: Programm von Wilna. 19:30: Vortrag. 20:15: Uebertragung aus Warschau.

#### Wien Welle 344,8.

Mittwoch, 13: Schallplattenkonzert. 18: Konzert, übertragen aus Warschau. 19:30: Vortrag, übertragen aus Warschau. 20:30: Kammermusik. 22:40: Radiotechnischer Vortrag. 23: Tanzmusik.

Donnerstag, 7: Morgengymnastik. 18: Literaturstunde, übertragen aus Wilna. 19: Vorträge. 20:05: Orgelkonzert. 20:30: Abendkonzert. Anschließend die Berichte.

#### Warschau — Welle 1111,1.

Mittwoch, 13: Mittagsberichte. 16:30: Für die Pfadfinder. 17: Für die Jugend, übertragen aus Krakau. 17:25: Vortrag. 18: Tanzmusik. 19:30: Vorträge. 20:30: Kammermusikabend. Anschließend die letzten Abendberichte.

Donnerstag, 13 wie vor: 17: Vortrag. 17:25: Stunde der Frau. 18: Literaturstunde, übertragen aus Wilna. 19:30: Vortrag. 20:15: Sinfoniekonzert der Warschauer Philharmonie. Anschließend die Abendberichte und Uebertragung von Tanzmusik.

#### Clewis Welle 329,7.

#### Breslau Welle 322,6.

#### Allgemeine Tageseinteilung.

11:15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12:20—12:55: Konzert für Verjuche und für die Junkindustrie auf Schallplatten. \*) 12:55 bis 13:06: Neuerer Zeitzeichen. 13:06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13:30: Zeitanzeige, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13:45—14:35: Konzert für Verjuche und für die Junkindustrie auf Schallplatten und Junferbung. \*) 15:20—15:35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17:00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19:20: Wetterbericht. 22:00: Zeitanzeige, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Junferbung \*) und Sportfunk. 22:30—24:00: Tanzmusik (einmal bis zweimal in der Woche).

\*) Außerhalb des Programms der Schlesienschen Junferbung A-G.

Mittwoch, 25. Juli. 16:00—16:30: Schnurriges und Knurriges. 16:30—18:00: Unterhaltungskonzert. 18:00 bis 18:30: Uebertragung aus Köln: Uebergabe des Bundesbanners anlässlich des 14. Deutschen Turnfestes. 18:30—18:55: Abt. Welt und Wanderung. 19:25—19:50: Uebertragung aus Hamburg: Abt. Medizin. 19:50—20:15: Blick in die Zeit. 20:30: Theater! Drei Einakter von Franz Molnar.

Donnerstag, 26. Juli. 16:00—16:30: Stunde mit Büchern. 16:30—18:00: Uebertragung aus dem Rajee „Goldene Krone“. Breslau: Unterhaltungskonzert. 18:00—18:25: Abt. Welt und Wanderung. 18:25—18:50: Englische Lektüre. 19:25—19:50: Abt. Rohlahrtspflege. 19:50—20:15: Reisebilder. 20:30: Kammerkonzert. 22:00: Die Abendberichte und Junferbung Briefkasten. Beantwortung funktednischer Anfragen.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz. Druck u. Verlag: „Vita“, naklad drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.

SCHWARZ  
 GELB  
 BRAUN

In jedem Fall  
 Die beste Schuhcreme ist Erdal.

# Erdal

Werbet ständig neue Leser

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

# PALMA

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

### Nervöse, Neurastheniker

die an Reizbarkeit, Willensschwäche, Energielosigkeit, trüber Stimmung, Lebensüberdruß, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Angst- u. Zwangszuständen, Hypochondrie, nervösen Herz- und Magenbeschwerden leiden, erhalten kostensfreie Broschüre von Dr. Gebhard & Co., Danzig Am Leogen Tor 51

Fay's ächte  
**Sodener Mineral-Pastillen**  
 seit nahezu 40 Jahren bestens bewährt gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung in neuer hygienischer Verpackung (auch mit Menthol-Zusatz)

Henkel's  
**Scheuerpulver**  
**Afa**  
 putzt, reinigt alles!  
 Überall zu haben

**TEEKANNE**  
 Rot  
 gehaltvoll, aromatisch, die reine  
 Indo-Ceylon-  
 Teemischung feinsten Auslasses,  
 bei leichtem Aufguss ohne, bei  
 kräftigen mit Sahne zu genießen

# KANOLD

## SAHNENBONBONS

von unübertrefflicher Güte  
 Zu haben in Zuckerwaren-Handlungen

General-Vertreter Jgnacy Spira  
 Kraków, Poselska 22.

# Drucksachen

für

Vereine, Gewerbe, Handel  
 und Industrie liefert in  
 sauberster Ausführung  
 preiswert bei kurzer Frist.  
 Spezialität: Feinste Mehrfarbendrucke

## Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung